

diesem drastischen Vergleich gegeben. Der junge Pilz entschlüpft einer weißen, eiförmigen Kugel, dem „Hexenei“, und diese Bezeichnung läßt erkennen, welchen Sinn der Aberglaube diesem rätselhaften Gebilde im Dämmern des Hochwaldes unterlegte.

Wir kommen an die breiten Talauen der Ablach und des Andelsbaches. Sie tragen Wiesen, die aus ehemaligen Moorflächen entstanden sind. Das beweist noch der tiefschwarze Moorboden sowie die volkstümliche Benennung „Ober- und Unterried“. Aber es wachsen fast durchweg süße Gräser und echte Wiesenkrauter auf ihnen, wenn auch manche dieser Pflanzen als wasserliebend anzusprechen sind, wie die Wiesenkönigin (*Filipendula ulmaria*), der Große Wiesenknopf (*Sanguisorba major*), das Spatelblättrige Greiskraut (*Senecio spatulifolius*). An den Wiesengraben, soweit sie nicht „gereinigt“ sind, zeigt sich freilich noch der Wiesenmoorcharakter. Ihre Borde säumt Ende Mai die reiche Blütenfülle des Löffelkrauts (*Cochlearia officinalis*), eines weiß blühenden Kreuzblüters. Aus dem Wasser selbst steigen die feinen Rispen des Quellgrases (*Catabrosa aquatica*) und diejenigen zweier Ehrenpreisarten, des Wasserehrenpreises (*Veronica aquatica*) mit rötlich überhauchten und des Bachbungenehrenpreises (*Veronica beccabunga*) mit fetten Blättern und tiefblauen Blütenchen.

Entlang dem Wasserlauf des Andelsbaches stehen einzelne Weidenbüsche verschiedener Art. Ihn begleitet eine Uferflora aus dem hochwüchsigen, schilfartigen Glanzglas (*Phalaris arundinacea*), untermischt mit der Ufersegge (*Carex riparia*) und dem Echten Baldrian (*Valeriana officinalis*). Hinter diesem schützenden Verhau, schon im kühlen Naß stehend, leuchten die entzückenden Goldblüten der Wasserschwertel (*Iris pseudacorus*). Im lebhaft dahinflutenden Wasser spielen die langen Ranken des Wasserhahnenfußes (*Ranunculus aquatilis*), der im Juni Tausende von weißen, süß duftenden Blütenchen trägt, so daß das ganze Gewässer einem Blumenbeete gleicht.

Ein besonderes Kapitel verdient der fürstliche Park, heute zwar nicht mehr in Pflege, sondern der Weide- und Holznutzung überantwortet. Aber die Baumherrlichkeit des ehemaligen „Englischen Parks“ ist noch nicht dahin. Die wundervollen Gruppen riesiger alter Silberpappeln, die Weidebuchen mit ihren fast bis zum Boden reichenden Ästen, die überhohen Birken mit den weißen Stämmen, „als wäre dran aus heller Nacht das Mondlicht blieben hangen“ (Lenau), die kräftigen Stieleichen bilden für den Baumfreund einen hohen Genuß, wenn auch schon so mancher der Riesen vom Baummörder Hallimasch (*Armillaria mellea*) kernfaul gemacht und der Säge überantwortet wurde.

Wenn im Mai aus goldenem Wiesenteppich die Silberpappeln mit weißem, die Blutbuchen mit rotem, die Eichen mit goldhellem Junglaub prunken, wenn die zahlreichen Traubenkirschenbäume (*Prunus padus*) in blendend weißen Brautkleidern dastehen, ist für den alten Park hohe Feierstunde gekommen.

Eine Menge verschiedenartiger Sträucher ist unter den hohen Bäumen verwildert. Vor allen anderen zeigt schon im ersten Frühling die Dürrlitze (*Cornus mas*) ihre goldsprühenden Blütensternchen. Im Mai blühen Berberitze (*Berberis vulgaris*), Flieder (*Syringa vulgaris*), Wilder Schneeball (*Viburnum opulus*), Tatarengelsblatt (*Lonicera tatarica*), etwas später Schneebeeren (*Symphoricarpos racemosus*) und Faulbaum (*Rhamnus frangula*). Der Hartriegel (*Cornus sanguinea*) erfreut sogar noch im farblosen Hochwinter durch das frische Rot seiner Ruten.